



GARTEN Besuch
Dschungel
mitten in der
Großstadt

Die Treppe am Haus ermöglicht die Aussicht in den Garten und ist ein beliebter Platz für Claudia Schmidt und Volker Dose.

Sommerfrische bietet der Sitzplatz mit Blick auf das Wasserbecken. Er liegt im „Dschungel“, dem etwas tieferen, schattigen Teil des Gartens. Baumfarn und Bubiköpfchen machen dem Spitznamen des Gartenteils alle Ehre.

Wow-Effekt auf Etagen

Na klar, den Begriff „Großstadt-Dschungel“ kennt man. Bei Claudia Schmidt und Volker Dose kann man ihn wörtlich nehmen. Wer ihren üppig bepflanzten Garten in einem Kieler Hinterhof zum ersten Mal besucht, traut seinen Augen nicht.

FOTOS: Annette Timmermann • TEXT: Stefanie Syren



Am Durchgang zum „Dschungel“ wächst die Scheinhortensie (Deinanthus) ebenso wie der Filigranfarn 'Herrenhausen'. Beinwell (Symphytum grandiflorum) bedeckt den Boden.

Klare Kante zeigen die Buchsquader gegen den Zünsler, der hier bislang kein Thema ist. Ebenfalls kerngesund zeigt sich der Fächer-Ahorn (Acer palmatum) 'Orange Dream'.





Selbst entworfen hat das Paar dieses Anlehnengewächshaus. Im Mai und Juni blüht Geißblatt (*Lonicera x tellmaniana*) über dem Dach auf.

Die Hochbeete im oberen Gartenteil bestehen aus dänischem Klinker, so wie der Weg, der an der Zierkirsche (*Prunus serrula*) entlangführt.

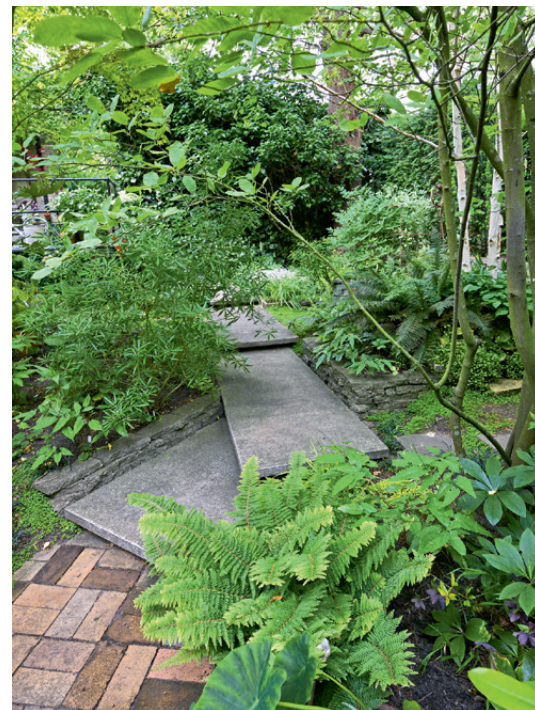


Vier Stufen führen weiter durch den „Dschungel“.

Diese Platten haben Claudia und Volker vor Ort aus Beton gegossen.

Den Übergang zum geklinkerten Platz am Wasserbecken flankiert eine Felsenbirne.

Gegenüber wächst ein feingliedriger Orangenblütenstrauch (*Choisya ternata*).



Eine Straße in Kiel, kein einziger Baum. Lediglich ein von einer Rose und einer Waldrebe gerahmtes Tor sorgt vor den mehrgeschossigen Backsteinfassaden für ein wenig Grün und Blüten. Hinter dem Tor geht es weiter – und wie! Dort, im Hinterhof der nach außen geschlossenen Bebauung, wohnen Claudia Schmidt und Volker Dose in einer ehemaligen Tischlerei. Vor über 20 Jahren renovierten beide das 1907 erbaute Haus und begannen damit, dem dazugehörigen Grundstück den Charakter eines Gartens zu verleihen. Die rund 230 Quadratmeter präsentierten sich kahl, boten dafür aber Freiheit für Pflanzen und Ideen. Heute hat die Vielfalt Wurzeln geschlagen: „Rund 1.300 verschiedene Pflanzen werden es schon sein“, erzählt Claudia Schmidt. Teilweise sind es Souvenirs, denn das Paar fährt fast jedes Jahr ins Mutterland der Gartenkultur, nach England: „Mit dem Motorradgespann, aber wir bringen trotzdem immer ein paar Pflanzen mit. Am Schluss jeder Reise kaufen wir traditionell in der fantastischen Gärtnerei der Beth Chatto Gardens in Elmstead Market ein.“ Da kann die Pflanzenliebhaberin, die inzwischen auch als Gartengestalterin arbeitet, einfach nicht widerstehen. Warum auch? Seit 2018 ist ihr „geheimer Garten“ in der Großstadt weitergewachsen: „Damals konnten wir ein 180 m² großes Nachbargrundstück dazu kaufen.“ Dieser Teil wird von Claudia Schmidt und Volker Dose „Dschungel“ genannt: Er liegt rund einen Meter tiefer und ist schattiger als der obere Garten, der an das Wohnhaus grenzt. Auch im Hochsommer ist der untere Sitzplatz am Wasserbecken angenehm kühl. Ob die Mücken nicht

„Ein Garten entwickelt sich mit der Zeit, und wir sollten ihm diese Zeit auch geben.“

Claudia Schmidt

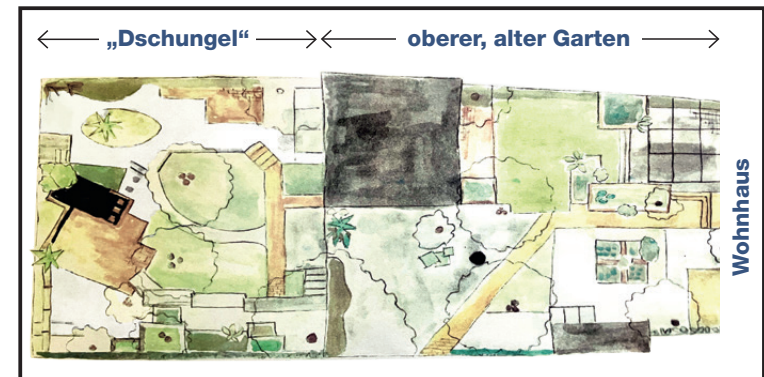


Gute Aussicht in den „Dschungel“ bietet das Podest am Übergang zum oberen Garten. Zu Füßen der Konstruktion wächst ein Reispapierbaum (*Tetrapanax papyrifer*).

Raritäten wie die Milde Strahlenaralie (*Brassaiopsis mitis*, Foto im Kreis) findet man in diesem Garten-Kleinod.

die Freude an der Sommerfrische nehmen? „Nein, wir haben ja unsere Moderlieschen.“ Diese unscheinbaren, heimischen Fische leben im Becken und fressen die Mückenlarven auf. Am Übergang zwischen dem alten und dem neuen Teil hat das Paar die bestehende Mauer belassen – zum Glück: „Viele rieten uns damals, sie einzureißen. Wir entschieden uns dagegen.“ Statt die Mauer abzubauen, machten sie einen Durchbruch, der heute als Tor zum Dschungel fungiert, Neugier weckt, den Garten gliedert und interessanter macht. Für das Podest wählte das Paar Gitter aus dem Hochregalbau. Ein gestalterischer Kniff mit praktischem Nebeneffekt: Durch das Gitter fällt der Regen auf das darunter liegende Beet, und die Pflanzen darin müssen nicht gegossen werden. Die unterschiedlichen Standortbedingungen beider Gartenteile ermöglichen eine große Pflanzenvielfalt. Im „Dschungel“ gedeihen winterharte Schattenkinder wie Funkien (*Hosta*) ebenso üppig wie die empfindlichen Baumfarne (*Cyathea cooperi* und *Cyathea medullaris*) oder das Elefantenohr (*Alocasia macrorrhiza*), die frostfrei überwintert werden. Im oberen Garten gedeihen lichterhungrige Pflanzen wie die Euphorbien. Eine davon gehört zu Claudias Favoriten: „*Euphorbia stricta* ‘Golden Foam’ ist eine meiner Lieblingspflanzen. Sie sät sich selbst aus und webt sich wie ein frischgrünes Schleierkraut zwischen die anderen Pflanzen – einfach toll!“ Sie wird nie lästig und vagabundiert durch die Beete, denn der Zufall darf in diesem Großstadtdschungel mitgestalten. □

Zeichnung: Claudia Schmidt



Die im Garten verwendeten Baumaterialien dürfen in Würde altern. Claudia Schmidt wählte ausschließlich solche, die mit den Jahren schöner werden, so wie die für Kiel typischen gelben Klinkersteine. Sie wurden gebraucht gesammelt und hatten von Anfang an Patina.

Wandel ist im Garten kein Fehler, sondern natürlich. Der Fächerahorn war anfangs nur 30 cm hoch. Mit jedem Jahr seines Wachstums wurden die darunter liegenden Flächen stärker schattiert. Statt Sonnenanbetern wachsen dort heute Stauden für den Halbschatten.

Blätter im XXL-Format stehen auch kleinen Gärten ausgezeichnet. Sie sorgen für „Dschungel-Atmosphäre“. Wer keine Pflanzen überwintern möchte, kann den Effekt auch mit Stauden wie Japanischer Pestwurz (*Petasites japonicus*) oder Tafelblatt (*Astilboides tabularis*) erzielen.